

Antithese

Auch Philosophie ist nur noch Politik

Dominic Dietiker

29.04.2016

Liebe Freunde, Verwandte und Bekannte

Könnte es sein, daß auch Philosophie schlußendlich nur Politik ist?

Man bedient sich des politischen Instrumentariums: Tugend-, Meinungs- sowie Gesinnungskonformismus sind politische Instrumente, welche von der Politik selbst unter dem Sammelbegriff „Politische Korrektheit“ zusammengefaßt, und in der Wirtschaft als „Kultur“, sprich, „soziale Kompetenz“ gehandelt werden. So weit, so gut.

Wie aber steht's mit der Philosophie? Ist Philosophie sich selbst auf ihrer Suche nach der Wahrheit unbeirrt treu geblieben? Oder gehen Denkrichtungen neuerer Zeit lieber mit dem aktuellen Zeitgeist konform, damit sie überhaupt erst eine Überlebenschance haben? Damit man als Philosoph und Urheber einer Denkrichtung zumindest eine gesellschaftliche und wirtschaftliche Existenzberechtigung hat? Damit man bestenfalls durch den Beitrag einer glaubwürdigen philosophischen Absolution der aktuellen Weltauffassung à la „der Zweck heiligt die Mittel“ möglichst davon profitieren kann?

Interessanterweise haben die philosophischen Denkrichtungen Relativismus, Perspektivismus und Subjektivismus allesamt den absoluten Wahrheitbegriff an den Nagel gehängt und der „Wahrheit“ damit eine Biegsamkeit angedeihen lassen, die der Politik eigentlich nur von Nutzen sein kann.

Vor der Erfindung der „biegsamen Wahrheit“ herrschte in Europa die unbeugsame religiöse Wahrheit der katholischen Kirche und stand damit über der Politik von Staat und Königshäusern. Dies änderte sich mit dem unverhandelbaren Scheidungswunsch Heinrichs VIII und der darauffolgenden Trennung Englands von Rom und der Gründung der anglikanischen Kirche¹, was im wahrsten Sinne des Wortes die Trennung einläutete von Staat und Kirche, und der Politik nicht nur den Weg ebnete für einen höheren Machtanspruch, sondern auch für eine ihr dienliche Anpassung des bisher unantastbaren, von der katholischen Kirche gepachteten und aufseiten derselben instrumentalisierten Wahrheitsbegriffs – worin sich höchstwahrscheinlich der Wandel von einer damaligen absoluten Wahrheit zur heutigen relativen Wahrheit bereits ausreichend begründet.

Wie hat sich besagter Wandel vollzogen?

Der Relativismus fand seinen Anfang bei den Sophisten. Als bekannteste sophistische Lehraussage gilt der von Protagoras überlieferte Homo-Mensura-Satz²:

„Der Mensch ist das Maß aller Dinge, der seienden, daß sie sind, der nichtseienden, daß sie nicht sind.“

Gegeben der Mensch wäre das „Maß aller Dinge“, dann bedingte die menschliche Wahrnehmung, bestenfalls durch Instrumentarium zugänglich gemachte Wahrnehmungserweiterung, die Meßbarkeit der Dinge, die da wären, sprich, existierten. Alles, was dem Menschen über seine Wahrnehmung nicht zugänglich wäre, wäre und existierte somit nicht. Heute wissen wir, daß die Sophisten auf dem Holzweg waren: Denn auch wenn für Sophisten nur Licht innerhalb des vom menschlichen Auge sichtbaren Spektralbereichs existierte, wissen wir es heute besser³⁴. Zudem waren Sophisten in der Anwendung des Homo-Mensura-Satzes nur ausgewählt konsequent – maßen mit zweierlei Maß. Gemessen wurde ausschließlich und gerne dort, wo das Maß die gewünschten Messungen bestätigte – denn: Konsequenterweise hätten für Sophisten Menschen nur solange existieren dürfen, wie man diese hätte wahrnehmen können. Aus sophistischer Optik dürfte mein Gegenüber zumindest zeitweilig nicht mehr existieren, wenn ich die Augen schlosse und mir die Ohren zuhielte – gleichzeitig wäre damit die Außenwelt nicht mehr, und auch nicht die Sophisten mit ihrem Homo-Mensura-Satz.

Auch wenn die Sophisten die Urväter des Relativismus sein mögen, so sind dessen Verfechter besonders im 20. Jahrhundert angesiedelt⁵: Bernard Crick (1929–2008), Paul Feyerabend (1924–1994), Thomas Kuhn (1922–1996), George Lakoff (1941–), Mark Johnson (1949–), Robert Nozick (1938–2002), Joseph Margolis (1924–), Richard Rorty (1931–2007), Isaiah Berlin (1909–1997).

Als Urvater des Perspektivismus gilt der deutsche Philosoph Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716), der Perspektivität als Grundeigenschaft seiner Monaden verstand, welche daraus die ihr jeweiligen verschiedenen Standpunkte in der Welt einnehmen⁶:

„Und wie eine und dieselbe Stadt, von verschiedenen Seiten betrachtet, jeweils ganz anders erscheint, wie sie gleichsam perspektivisch vervielfältigt ist, so kommt es entsprechend durch die unendliche Menge der einfachen Substanzen, daß es gleichsam ebenso viele Universa gibt, die jedoch nur die Perspektiven eines einzigen Universums unter den verschiedenen Gesichtspunkten jeder Monade sind.“

Leibniz vertritt aber eine absolute Wahrheit, wenn er von ein und derselben Stadt schreibt. Über Kant, Wittgenstein und Nietzsche wurde dann aus Leibniz' allen möglichen Perspektiven auf eine absolute Wahrheit eine nur noch relative Wahrheit, welche auch durch verschiedene Gesichtspunkte nicht mehr zur Absolutheit finden kann, womit man sich selbst in den Fuß geschossen hat, sprich, sich den Weg zur Wahrheit kräftig verbaut.

Auch im Subjektivismus bezieht man sich wie im Relativismus auf den Homo-Mensura-Satz². Wenn René Descartes mit seinem berühmten Satz „Cogito ergo sum“⁷ noch als gemäßigter Vertreter des Subjektivismus behandelt wird, der den Menschen zumindest teilweise zur objektiven Erkenntnisgewinnung befähigt versteht, so spricht uns Kant diese Fähigkeit gänzlich ab und wird über dessen kritische Erkenntnistheorie zum Vertreter des generellen Subjektivismus, wenn er schreibt, daß die Dinge an sich unerkennbar seien, da sie immer schon innerhalb subjektiver Wahrnehmungskategorien erschienen – nämlich Raum und Zeit⁸. Dort angelangt ist in Sachen objektiver Erkenntnisbefähigung bereits Hopfen und Malz verloren. Gegeben daß man sich nicht zur objektiven Erkenntnisgewinnung fähig versteht, so sollte man wenigstens der Logik halber nicht weiter über objektive Erkenntnis philosophieren. Denn alles was im Subjektivismus nach Kant folgt und als Subjektivismus gehandelt, wird somit vollkommen

überflüssig. Subjektivismus sollte aufgrund seines logischen Stilbruchs auf „Spekulativismus“ umgetauft werden – denn jegliche Überlegungen zur objektiven Erkenntnis auf der Grundlage der Unmöglichkeit dazu ist bestenfalls verspielte Spekulation – wenn nicht schlechter Humor der x-ten Art, über dessen Pointen eigentlich nur eingeweihte Subjektivistinnen lachen können. Mit Philosophie hat dies mit Sicherheit nichts mehr zu tun. Also: Ende gut, alles gut! – auch für den Subjektivismus.

An dieser Stelle ist ein philosophischer Denkansatz jenseits der drei als philosophische Denkrichtungen gehandelten apokalyptischen Reiter Relativismus, Perspektivismus und Subjektivismus leider nicht nur mehr als nur angebracht, sondern seit fast schon Jahrhunderten überfällig, damit der Mensch seine kultivierten Geistesverwirrungen, und die daraus resultierenden Geisteskrankheiten langsam ablegt, respektive Linderung und Heilung findet und dadurch endlich zur Vernunft kommt!

Alfred Mohler schreibt in seinem Buch⁹ sehr treffend:

„Wie will man einem Dummkopf beweisen, daß er ein Dummkopf ist?“

Genauso wie ein Dummer sich selbst eben nicht als dumm versteht, kann der Mensch nur intelligenter werden, wenn er sich seine eigene Dummheit immer wieder von Neuem eingesteht und sie zu vermindern sucht. Nur für Unvernünftige existiert die Vernunft nicht – denn wenn sie nicht existierte, könnte eigentlich niemand vernünftig sein.

Die eigentlich ungeklärte Frage nach der Existenz der Wahrheit, ob relativ oder absolut, verlangt aber vorerst nach der Antwort auf eine andere Frage: Was ist Wahrheit?

Solange diese Frage ungeklärt bleibt, ist alles, was auf einen Wahrheitbegriff aufbaut, auf Sand gebaut.

Vielleicht ergibt sich auf diese Frage eher eine Antwort, wenn wir die Existenz von Wahrheit, ob relativ oder absolut, vorerst aus verschiedenen Perspektiven beweisen.

Ein Wahrheitsbeweis: Entweder es gibt Wahrheit oder nicht. Gäbe es sie nicht, so wäre dies die Wahrheit über die Wahrheit.

Der Beweis der absoluten Wahrheit: Gegeben es wäre absolut wahr, daß es keine absolute Wahrheit gäbe, dann gäbe es damit eine absolute Wahrheit. Gegeben es wäre absolut wahr, daß es nur relative Wahrheit gäbe, dann gäbe es damit eine absolute Wahrheit. Gegeben es wäre relativ wahr, daß es keine absolute Wahrheit gäbe, dann gäbe es jenseits dieser Relativität entweder absolute Wahrheit oder nicht. Gäbe es sie, so gäbe es absolute Wahrheit und relative Wahrheit, womit auch die absolute Wahrheit in Relation zur relativen Wahrheit zur relativen Wahrheit werden würde, was wiederum relative Wahrheit zur absoluten Wahrheit machte, womit es absolute Wahrheit gäbe. Gäbe es sie nicht, so gäbe es nur relative Wahrheit, womit die relative Wahrheit zur absoluten Wahrheit werden würde.

Eine wahre Aussage als absolute Wahrheit: „Entweder es gibt absolute Wahrheit oder nicht.“ Womit das Ganze (absolute Wahrheit) in einem Ausschnitt des Ganzen (der alle Möglichkeiten einbeziehenden Aussage darüber) enthalten ist.

Wie kann es also sein, daß wir Wahrheit feststellen, gebrauchen und anwenden können – und daß, obwohl wir den Begriff der Wahrheit gar noch nicht geklärt haben? Feststellen: durch Gebrauch. Gebrauchen: durch Logik (in diesem Fall). Anwenden: durch die Klärung des Wahrheitsbegriffs mittels Logik.

Offenbart sich nicht gerade dadurch das Wesen der Wahrheit?

Gegeben es gäbe nichts, dann gäbe es auch keine Wahrheit – und dennoch wäre die Wahrheit, daß es nichts gäbe. Gegeben es gäbe nur etwas, dann wäre die Wahrheit dadurch gegeben, aber sich selbst gegenüber nicht offenbart, obwohl es die Wahrheit wäre. Gegeben es gäbe nur zwei Dinge, dann wäre die Wahrheit darüber unabhängig davon gegeben, ob sich besagte Dinge bewußt wären – was sie sich nur gegenseitig über einander werden können, wenn beide Dinge ein Bewußtsein hätten, denn hätte ein Ding kein Bewußtsein, dann gäbe es keine Reaktion, keine Bewegung, womit weder Zeit noch Raum ein Etwas aus dem Nichts ausweiten könnte. Folglich ist Wahrheit eine Ordnung, die nicht nach Gutdünken geschaffen wird, sondern sich durch das Zusammenspiel der Dinge erst ergibt.

Vernunft ist unser Fenster zur Wahrheit. Vernunftdenken die Kunst, Wahrheit zu begreifen, Wahrheitsmuster zu erkennen, diese zu komponieren, zu reduzieren und unter Berücksichtigung der höheren Wahrheit, von welcher alles im kosmischen Zusammenspiel abhängt, harmonisch und somit kunstvoll zur Anwendung zu bringen.

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen ein schönes Wochenende.

~_(\ツ)_/~

Freundliche Grüße
Dominic Dietiker

★ **Website:** <<http://www.antithese.ch>>

Twitter: <<https://twitter.com/DominicDietiker>>

¹[https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_VIII._\(England\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_VIII._(England))

²<https://de.wikipedia.org/wiki/Protagoras#Lehre>

³https://de.wikipedia.org/wiki/Farbwahrnehmung#Sichtbares_Licht

⁴<https://de.wikipedia.org/wiki/Spektroskop>

⁵<https://en.wikipedia.org/wiki/Relativism#Advocates>

⁶<https://de.wikipedia.org/wiki/Perspektivismus>

⁷https://de.wikipedia.org/wiki/Cogito_ergo_sum

⁸<https://de.wikipedia.org/wiki/Subjektivismus>

⁹Alfred Mohler, Der kleine Zyniker, S. 61; ISBN: 3-7844-7331-8